

Jahrtausende älter sein mag, so läßt sich die beglaubigte Geschichte der meisten unserer Burgen doch nicht viel über das 14. Jahrhundert zurück verfolgen; nur wenige ältere Nachrichten haben die fleißigen Bearbeiter der Burg Stolpen (O. Mörtzsch), des mit dem Felskegel, auf dem es einst stand, verschwundenen Schlosses Liebenthal (Georg Pilk), der Feste Dohna (G. Schlauch), deren Grundrifs erst neuerdings durch Ausgrabungen klargestellt werden konnte, beizubringen vermocht; ob die ältesten Reste der Burg Weesenstein (V. Hantzsch) wirklich ins 10. Jahrhundert zu setzen sind, scheint mir sehr zweifelhaft, weil die Technik des Steinbaues in unsern Gegenden damals wohl noch sehr wenig entwickelt war. Über den Sonnenstein hat O. Speck, der bewährte Kenner der Geschichte Pirnas, eine lesenswerte Skizze geliefert, die seine Schicksale bis zu Ende des 17. Jahrhunderts verfolgt, während G. Pilk den Königstein nur bis zur Verwandlung der Burg in eine Festung (1589) behandelt. Mit dem Lilienstein, den ebenfalls Pilk bearbeitet hat, beginnt die Reihe jener Bergschlösser, deren Spuren heute mehr oder weniger verwischt sind, so daß, da auch die urkundlichen Quellen sehr dürftig fließen, es der eingehendsten Lokalforschung bedurfte, um auch nur ihre Namen und ihre Stätten festzustellen. Nur Lohmen (Bernh. Störzner) und Hohnstein (Alwin Bergmann) bestehen noch heute und haben eine bis zur Gegenwart reichende Geschichte, und von Wehlen und Rathen sind wenigstens einigermaßen umfangreiche Reste vorhanden; gerade diese beiden Burgen haben in Meiche und Dr. med. Herbert Beschorner besonders fleißige und gewissenhafte Bearbeiter gefunden. Einen eigenen Reiz aber bieten der Forschung jene Felsennester der Herrschaften Hohnstein und Wildenstein, die fast völlig vom Erdboden verschwunden sind; für sie vor allen hat das vorliegende Werk eine epochemachende Bedeutung und hier liegt das besondere Verdienst des Herausgebers, der durch die bis ins Einzelne gehenden topographischen Forschungen die unzulängliche archivalische Überlieferung verständlich machte und ergänzte. Er gibt uns zunächst eine Übersicht über die sogenannten „Raubschlösser“ jener Gegend, der eine treffliche Wegekarte und die erst neuerdings aufgefundene Ödersche Karte der Sächsischen Schweiz beigegeben ist, und behandelt dann die Burgstätten um den Hohnstein (Hockstein, Wartenberg, Mühlberg, Frindsberg, Schwarzberg = Gofsdorfer Ruine, Schönberg = Schandauer Schloßberg) und die meisten der Burgstätten um den Wildenstein (Frienstein = vorderes Raubschloß, Reischenstein, Falkenstein, Rabenstein = Lorenzstein, Heienberg, Rabenberg = Raumberg, den außerordentlich interessanten Arnstein, den Neidberg = Sebnitzer Schloßberg). Der Wildenstein selbst, dessen alter guter Name hoffentlich bald den Spottnamen Kuhstall verdrängen wird, hat Hans Beschorner zum Gegenstande einer scharfsinnigen Untersuchung gemacht, während den Winterstein (hinteres Raubschloß) G. Pilk erschöpfend behandelt. Zahlreiche Abbildungen und namentlich treffliche Grundrisse (nach Aufnahmen von R. Mittelbach) erläutern diese Ausführungen, die für ein bisher fast unbekanntes Gebiet der sächsischen Lokalgeschichte zuverlässige Grundlagen gewähren. Ohne Zweifel wird die Forschung auf diesen Grundlagen weiter bauen und noch manches neue Ergebnis liefern; hoffentlich legt davon bald eine zweite Auflage des Werkes Zeugnis ab. Für eine solche würde sich wenigstens die Aufnahme des Kuckucksteines empfehlen; Lauenstein und Bärenstein liegen schon weiter ab. Für die wissenschaftliche Benutzung des Buches würde ferner die Beifügung